

## Mit dem Versuch der Quadratur des Kreises...

Mit dem Versuch der Quadratur des Kreises versucht nun die Bense-Schule in der Praxis diesen Einwänden zu entgehen. So sieht Attila Kovács, der vielleicht interessanteste Maler dieser Richtung, sehr wohl die Relativität der Wertvorstellungen, die einer jeglichen Formgebung zugrundeliegt; aber er meint mit der Mathematik-Ästhetik das Medium gefunden zu haben, welches den "tatsächlichen Wert" aufscheinen läßt. Er argumentiert, daß bei Kunst, die sich einer mathematisch-ästhetischen Darstellungsweise befleißigt, die vom Künstler subjektiv getroffenen "koordinierenden Definitionen" klar bestimmt werden können:

"Konventionellerweise nimmt man an, daß die präsentierten Werte mit den tatsächlichen Werten identisch sind. Das ist aber nicht der Fall. Sie sind spekulative Produkte. Wenn man die relativierenden Faktoren angibt, kann man die präsentierten Werte auf die tatsächlichen Werte zurückführen und damit das Ganze im "tatsächlichen" Sinne erfassen. Es reicht nicht das Phänomen zu betrachten, man muß die Tatsache verstehen. Dies ist nur dann möglich, wenn man das Phänomen von den relativierenden Faktoren befreit. Schönheit ist trotzdem in der Relativität geborgen." (1)

Kovács selbst beschäftigt sich mit der Darstellung von "Prozessen", d.h. mit der stufenweisen Umwandlung geometrischer Gesetzlichkeiten. Subjektiv sind somit nach seinem eigenen Verständnis die Wahl der geometrischen Formkerne, die verwandelt werden sollen sowie die Auswahl der auf die verschiedenen Formkerne anzuwendenden mathematischen Gesetzlichkeiten. Was dann noch als "Tatsachenwert" bleibt, ist die objektive Möglichkeit des Nachvollzugs der exakten Anwendung mathematischer Gesetzlichkeiten an einem einmal gewählten geometrischen Gebilde. Folgerichtig wird denn auch in einer kaum mehr verständlichen Sprache alles, was mit mathematischem Instrumentarium nicht mehr faßbar ist, rigoros aus dem Begriffsbereich der Kunst ausgeklammert:

"Die koordinierenden Definitionen bestimmen die Strukturen der rationalen Medien. Die physische Realität, das Ergebnis der Messungen des Raumes ist die Funktion der gewählten koordinierenden Definitionen und teilweise visualisierbar. Die in der Ebene darstellbaren vieldimensionalen Prozesse sind in den gewählten topologischen Räumen teilweise nicht realisierbar. Diese Unrealisierbarkeit zeigt das topologische Spezifikum der Visualisierbarkeit. Dieses visualisierte topologische Spezifikum ist die neue Kunst." (2)

Wir stehen also einer ästhetischen Auffassung gegenüber, die ausdrücklich keine anderen als mathematisch-quantifizierbare Erfahrungsmöglichkeiten mehr zuläßt. Apodiktisch erklärt Kovács: "Auch in der Kunst gibt es keine Empirie mehr, die Empirie wurde von dem Problem der Mathematik-Ästhetik der Verhältnisse abgelöst. Der Künstler ist Proportionator geworden. Sein Medium ist der ästhetische Raum, welcher nicht mehr vorgegeben, sondern gewählt ist." (3)

Raum, dies sei mit Siegfried Maser ergänzt, bedeutet in diesem Zusammenhang "mathematischer, gedachter, bewußter Raum: Quadrat, Kreis, Polygon, Würfel, Kubus, Kugel, Zylinder, Polyeder, Topologie und Geometrie." (4) Die Einengung der Versuche menschlicher Sinngebung in der Kunst auf mathematische Gesetzlichkeiten erweist sich als die zentrale Absicht dieses ästhetischen Ansatzes. Wir erblicken in ihm eine Spielart des Konstruktivismus, deren radikal rationalistische

Grundlagen sie zum extremsten stempeln, was diese malerische Richtung bisher zu bieten hatte. Angestrebte Objektivität gerät hier durch die erkenntnistheoretische Absolutsetzung mathematischer Denkweise zu einer noch viel grundsätzlicheren Wertung, als sie schon die sogenannten "koordinierenden Definitionen" Kovács' darstellen. Nur unter diesem Blickwinkel ist Benses Wort zu verstehen, kein Künstler transportierte Bedeutungen, sondern Farbe. (5)

in: Rainer Beck: Wahrheit, Pluralismus, Kunst – Eine politiktheoretische Studie über die geistigen Grundlagen der pluralen Demokratie und ihre Kunst  
Herausgegeben von Theo Strammen und Heinz Rausch  
Verlag Ernst Vögel, München, 1979  
Seite 174-176.

(1)

Kovács, Attila, Koordination als visuelle Artikulation, in: Substrata, Prozesse, programmiertes Environment, Grafik, Ausstellungskatalog des Kunstvereins Unna e.V., von 3. 9. – 3. 10. 1971, Seite 5.

(2)

ders., Der ästhetische Raum, in: Substrata, a.a.O. Seite 4.

(3)

ebd.

(4)

Maser, Siegfried, Das Problem der Dynamik des Prozesses,  
in: Substrata a.a.O. Seite 6.

(5)

Bense, Max, Die wissenschaftlichen Grundlagen einer möglichen Kunstkritik,  
in: Kunst, Wissenschaft oder Propaganda? Funktionen der Kunstkritik. Ein Bericht über das Kunstgespräch 1960 in Frankfurt/M., Baden-Baden – Krefeld 1961, Seite 32 ff.